

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Postpartamenten Nr. 71.660. Sprechstunden der Redaktion: Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm. Ferner von 8-11 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller. Einzelpreis 4 Heller. Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen. Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamennotizen im reaktionellen Teile mit 60 h für die Garmondzeile berechnet. Abonnements und Insetionsgebühren sind im Vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pola, Freitag, 17. Mai 1907.

== Nr. 569. ==

Schwarz und Rot.

Ungelöste Probleme reizen zu nichts so sehr als zur Kombination. So hat auch der vierzehnte Mai d. J. allen, die der bösen Fee „Politik“ untertan sind, die mannigfaltigsten Gelegenheiten geboten, ihrer Voransicht Ausdruck zu verleihen. Ueber eines jedoch war man sich immer klar: Daß die Macht der Sozialdemokratie und die der Christlich-sozialen bedeutend anschwellen werde. Trotz dieser Gewißheit aber war man nicht darauf gefaßt, daß diese Mächte in so außerordentlicher Weise erstarken werden. Niemand hatte gehahnt, daß die in so energischem Bemühen entfaltete Agitation der Freiheitlichen ein so klägliches Fiasko erleben werde. Jetzt, vor die traurigen Tatsachen gestellt, erleben Jene, die sich von der Wahlreform so wenig versprochen haben, die bittere Genugtuung, zu sehen, wie alle die Stimmen, die früher in mehr oder weniger befeuertem Kantus das Loblied der Wahlreform gelungen hatten, einen wehmüttsvollen Trauerchor anstimmen. Das traurigste an der Sache ist es, daß wir in dieser Zeit des freiheitlichen Niederganges keinen Trost besitzen. Selbst das letzte Fünkchen der Illusion, das Bewußtsein, daß der Michel wieder einen wichtigen Zeitabschnitt verschlafen habe, einmal aber doch erwachen werde, entfällt. Denn auch in den Kronländern, in denen die Wahlpflicht eingeführt wurde, hat die rote und schwarze Internationale gesiegt. Was uns bleibt, ist Arbeit! Ernste, zielbewußte und schwere Kulturarbeit. Denn es wird sich jetzt darum handeln müssen, die Sozialdemokratie und den Ultramontanismus wirksam zu bekämpfen, damit die von beiden beherrschten Massen wieder frei werden und ihre Pflicht im schweren nationalen Ringen erfüllen können.

Die Sozialdemokratie hat erstaunliche Siege errungen. Wenn man nun zu den Mitteln greifen will, die geeignet sind, ihre Macht zu brechen, wird es vorteilhaft sein, zu prüfen, was sie so stark gemacht hat. Der Arbeiter, der sich unter schweren Verhältnissen sein Brod erwerben muß, ist im Siegeslaufe der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritte der letzte Faktor gewesen. Er, der aus diesem oder jenem Grunde dazu bestimmt worden war, im Getriebe der Weltmaschine aus winziges Mädchen zu funktionieren, als Mädchen, das nur lief, aber keine direkte, sondern nur eine übertragene Triebkraft besaß, bildete den Variationsstand der Gesellschaft. Nationale Begeisterung konnte ihm nur in geringem Maße eigentümlich sein, denn die Nation und ihre Vertreter hatten für ihn nichts übrig; er kam ja nicht einmal als Stimmmaterial in Betracht. Wie in gesellschaftlicher so auch in wirtschaftlicher Beziehung war der Arbeiter und sein kleiner Freund, den des Lebens Ungunst zu Boden drückte, schlecht bestellt. Alle diese kleinen Leute befanden sich zu den Arbeitgebern im Verhältnis der Zitrone zur Presse. Die Arbeit sollte um ihrer Notwendigkeit willen geachtet sein. Sie sollte, entsprechend entlohnt, das einzige Bindeglied zwischen dem Herrn und Arbeiter sein. Darüber hinaus sollte ein freies Verhältnis bestehen, das auf der gegenseitigen Achtung vor der beiderseitigen Notwendigkeit für den Fortschritt aufgebaut war. Statt dieses Verhältnisses aber herrschte verachtende Despotie und grimmiges Helotentum. Verzweifelt, gesellschaftlich boykottiert und verachtet, wirtschaftlich auf

das Niveau rein tierischer Bedürfnisse herabentwürdigt, versuchte der Arbeiter, den Morgen dieser endlosen, qualvollen Nacht aus eigener Kraft zu erreichen. Und so entstand die Sozialdemokratie mit ihren vielen Lichtseiten und mit ihren vielen Schattenseiten. Die Sozialdemokratie sprang, wie das auch anderwärts nicht zu vermeiden war und sein wird, über die logische Grenze hinaus. Extreme Elemente wird es zu allen Zeiten geben und die Führer werden sich widerwillig fügen, um die Sache selbst nicht zu gefährden. — Die Wirksamkeit dieser wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bestrebungen wurde nach langen Kämpfen so deutlich, daß die Varias dieser beiden Sphären sehr bald begriffen, wo allein ihr Platz sei. Und weil sich keine der anderen Parteien in ähnlich hohem Maße der Unerdrückten annahm, wurde die Sozialdemokratie, die, um durch die Masse nachdrücklicher wirken zu können, das kosmopolitische Prinzip in ihr Programm aufnahm, so stark und mächtig. Es gibt, sie zu bekämpfen, nur ein Mittel: die freiheitlichen Parteien müssen mit allem Nachdrucke die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft verteidigen. Dann werden ihre Anhänger, die sich, wie die bunte Geschichte der Sozialdemokratie lehrt, vom nationalen Gefühl nie ganz emanzipieren konnten, wieder in die Reihe der Wirtschaftlich-Nationalen zurückkehren. Und dann wird das allgemeine Wahlrecht gesegnet sein.

Während wir die Sozialdemokratie, von einzelnen unerfüllbaren und naiv-extremen Punkten des Parteiprogramms abgesehen, fast ausschließlich wegen ihrer besonders für Oesterreich unheilbaren Internationalität bekämpfen, müssen wir die Ultramontanen von jedem Standpunkte aus bekämpfen. Sie sind nicht national und der Fortschritt, der mühsam im Laufe der Zeiten errungen, wird von ihnen wieder dem Mittelalter zugeführt. Sie müssen wir mit allen Mitteln bekämpfen, die uns zur Verfügung stehen. Und wir müssen betonen, daß unser Kampf nicht der religiösen Ueberzeugung gilt, deren Heiligtümer, Stützen des Schwachen, anzutasten mitunter ein schweres Verbrechen ist, das den morschen Bau vieler haltlosen Existenzen vernichten kann. Aber wir müssen uns dagegen wehren, daß die ehemals ethische interne Macht der Kirche zu politischen Raubzügen ausgenutzt werde, die darauf berechnet sind, das Imperium des Papstes in politischer Beziehung zu sichern und die den eitel herrschenden Kasten und sterilen Ideenassoziationen blutig abgerungene Beute durch die Produkte rückwärtlicher, verderblicher Tendenzen zu ersetzen. Die Christlichsozialen greifen in die Speichen des Weltrades, um seinen Lauf zu hemmen. Dagegen müssen wir uns mit aller Energie kehren. Es heißt die Karten gut zu mischen, damit das politische Spiel gewonnen werden könne. Zwei Trümpe heißt es zu schlagen. Rot und Schwarz!

Kundschau.

Das parlamentarische Ministerium.

Die größten Parteien des früheren Reichsrates haben, da ein parlamentarisches Ministerium gebildet wurde, ihre Vertreter in das Ministerium entsendet. Nach den bisherigen Ergebnissen der Wahlen ist es schon jetzt unzweifelhaft, daß

die tschechischen und deutschen Minister, deren parlamentarische Macht nicht mehr auf der früheren mächtigen Basis beruhen wird anderen Exzellenzen Platz machen werden. Zur Illustration dieser nicht zu vermeidenden Tatsache sei angeführt, daß die Deutsche Volkspartei im alten Parlamente 44 Vertreter gehabt hat, jetzt aber voraussichtlich im allerbesten Falle nicht mehr als zwanzig Mandate inne haben wird. Alle Kombinationen vom Deutschen Block sind leider ins Wasser gefallen und selbst die düstersten Zukunftsbilder sind von den Ereignissen übertroffen worden, denn wir werden höchstens sechzig freiheitliche Abgeordnete verzeichnen können.

Demissionsabsicht des Unterrichtsministers.

Unterrichtsminister Dr. Marchet, der bei den Wahlen durchgefallen ist, hat sich mit Rücksicht auf den Ausfall der Wahlen veranlaßt haben, dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen. Der Ministerpräsident hat jedoch der Ansicht Ausdruck gegeben, daß hierzu eine Veranlassung nicht vorliege; er habe sich auch die Ueberzeugung verschafft, daß diese seine Anschauung an A. h. Stelle gebilligt werde.

Locales und Provinziales.

Aus dem Personalverordnungsblatt. Außer Dienst zu stellen und in die erste Reserve zu versetzen ist: S. M. S. „Lacroma“. — Dienstbestimmung. Auf seinen früheren Dienstposten beim Seearsenalkommando in Pola hat einzurücken: Fregattenkapitän Paul Fiedler. — Personalverordnung. Mit Barbegehr wird mit 1. Juni 1907 beurlaubt: Der Maschinenbetriebsleiter 1. Kl. Ferdinand Szekal nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als „derzeit dienstuntauglich“ auf die Dauer eines Jahres. (Evidenz: Hafensadmiral, Pola.)

Titelverleihungen. Der Kaiser verlieh dem Landesgerichtsrat in Görz, Schmarb, anlässlich der erbetenen Beförderung in den Ruhestand tagfrei den Titel eines Oberlandesgerichtsrates und dem Hilfsämterdirektionsadjunkten der Polizeidirektion in Triest, Georg Lig, anlässlich der erbetenen Beförderung in den Ruhestand den Titel eines Hilfsämterdirektors.

Ernennung. Aus Wien wird vom 16. d. telegraphiert: Der Kaiser ernannte den Hofrat und Finanzprokurator in Triest Dr. Wilhelm Schuster zum Finanzprokurator in Brunn.

Wahlkomödie oder Resignation? Aus Triest wird vom 16. d. telegraphiert: In einer Sitzung des Rates der national-liberalen Partei wurde nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, sich von den drei erforderlichen Stichwahlen zu enthalten. Diese Stichwahlen sollen zwischen den National-Liberalen und den Sozialdemokraten stattfinden. Als Grund dieses Parteilommuniques, das auch in den „Piccolo“ und in die anderen italienischen Blätter lanciert wurde, wird angegeben, daß in den abgehaltenen Wahlen von den gegnerischen Parteien ein Terrorismus gegen sie ausgeübt wurde; und weil die Regierung diesen Terrorismus geduldet habe, solle die

Feuilleton.

Unsere Pfingsttour.

Humoreske von Rich. Anhäuser.

Rachdruck verboten.

Wie hatten wir uns darauf gefreut, mein Frauchen und ich. Schon wochenlang vorher hatten wir von nichts anderem gesprochen, als von unserer Pfingsttour. Das sollte einmal Tage geben! In die Berge wollten wir, juchhe! Da konnte man wieder einmal frei atmen, da oben, in den azurblauen Lüften, fern von Altenstaub und Folianten. Am Mittwoch vor dem großen Tage besprachen wir nochmal eingehend unseren geradezu genial angelegten Plan. Bis ins kleinste Detail hatten wir alles ausgeklügelt, unsere Zeit so vorteilhaft wie nur möglich zu benützen. Dabei war ein Wetterchen draußen, daß sich sehen lassen konnte. „Refi“, sagte ich zu meinem reizenden Frauchen, ihr um den Hals fallend und ihr einen herzhaften Kuß gebend, „es klappt alles. Du wirst sehen, Schatz, das gibt Tage — Tage, an die wir denken werden!“

Und wir dachten daran. Wir beugten uns gerade über die geniale Karte, die ich speziell für unsere Tour angefertigt hatte, als unser Mädchen eintrat und mir einen Eilbrief überreichte. Gegen Eilbriefe hatte ich schon von jeher eine unbedingte Antipathie. Sie war diesmal nur zu begründet. Ich warf einen abnungsvollen Blick auf den Abgangsstempel — und im nächsten Moment sank ich mit einem ohnmachtsähnlichen Laut gebrochen in einen Stuhl. „Deffne du, Refi“, vermochte ich noch schwach zu stammeln, meinem Frauchen das Unglücksding übergebend. Vor mir drehte sich alles, während Refi den Brief las, und in der Mitte dieses Karussells stand eine lange, hagere Gestalt, umgeben von einem Berg von Koffern, Kasten und Schachteln — Tante Euphrosyne. . . Tante Sintflut, wie ich mir erlaubt hatte,

sie zu taufen, denn sie brachte, stets nur für ein paar Tage, eine reiche Sintflut von Gepäck mit.

„Sie kommt. . .“ brachte ich, nachdem Refi den Brief überflogen hatte, hervor.

„Ja, sie kommt. . .“ antwortete mein Frauchen, und man merkte an ihr, wie geknickt sie diese Botschaft gemacht hatte.

Ich riß ihr den Wisch aus der Hand. „Liebe Kinder!“ stand da, „eigentlich wollte ich euch überraschen, dachte aber, Ihr könntet eine Tour unternehmen, und zog es daher vor, euch von meinem Kommen zu benachrichtigen. Ich kenne euren schönen Sinn für stille Häuslichkeit, und ihr glaubt nicht, wie ich mich freue, die Pfingstfeiertage bei euch, ihr meine Lieben, in eurem trauten Heim zu verbringen. Euerere Tante Euphrosyne.“

„Jawohl, euere Tante Euphrosyne. . .“

Diese Tante Euphrosyne hatte für uns den einzigen Vorzug, eine steinreiche Erbtante zu sein, sonst hätte sie ihre „Ueberraschung“ wieder „per Eilboten zu bestellen“ zurück erhalten. Meinem Frauchen standen die hellen Tränen in den Augen, gewiß nicht aus Freude über den zu erwartenden Besuch. „Da haben wir nun den Salat“, sagte ich, den Brief mit einer gerade nicht schmeichelhaften Bezeichnung in eine Ecke feuernd. „Das bedeutet nun, packe unsere schilen Lobenkostüme wieder ein, hole einige Kilo Kaffee, bestelle sechs Türen und parkümiere die Zimmer aus, denn Tante Euphrosyne kann bekanntlich keinen Zigarrenrauch vertragen.“ Wie ein hungriger Löwe ging ich im Zimmer auf und ab, unverständliche Worte vor mich hermurmelnd, während mein Frauchen sich resigniert in eine Ecke gedrückt hatte. Die abenteuerlichsten Gedanken flogen mir durch den Kopf, was alles eintreten konnte, wodurch der Besuch der guten Euphrosyne vereitelt würde. Ein Luftballon konnte in demselben Moment, in dem die liebe Tante ihr holdes Haupt aus dem Kuppel

steckte, über den Zug fliegen und ein Schleppanker Euphrosynchen angeln und mit in die Luft nehmen, um sie irgend an einem weltentfernten Ort niederzulassen oder dergleichen. Plötzlich stieß ich einen Jauchzer aus, daß mein Frauchen mit einem leisen Schrei aus ihrem Brüten emporfuhr.

„Aber um Gotteswillen, was hast du denn, Fred?“

„Gerettet!“ jubelte ich und stürzte, drei Stühle und verschiedenes andere Meublement umrennend, zu meinem Schreibtisch, mit wahrer Wut einige Zeilen aufs Papier werfend. „Hier lies“, sagte ich triumphierend zu meiner besorgten hinter mir stehenden Refi.

„Lieber Onkel!“ las sie halblaut. „Telegraphiere bitte morgen in der zehnten Stunde, Aufschluß erhältst du später, folgendes: Komme mit dem Eilfuhrzug an, um die Pfingstfeiertage bei euch zu verbringen. Gruß euer Onkel Theobald.“

Refi sah mich verständnislos an. „Ja, und. . .“

„Ja, geht dir denn kein Riesenschneinwerfer auf? Onkel Theobald und Tante Euphrosyne sind sich doch spinnefeind, weil damals der brave Onkel die zarte Hand Euphrosynchens ausschlug. Die Tante ist um 9 Uhr hier, um 10 Uhr kommt das Telegramm vom Onkel. Den Besuch Onkel Theobalds können wir ebensomenig abschlagen, wie den der Tante, ergo, sie reist um halb 11 Uhr wieder ab, und wir entfliehen um halb 12 Uhr in die Berge. Großartig. . .? Juchhe!“

Ein Leuchten flog über Refis Gesicht. „Aber“, meinte sie dann, „wenn Tante etwas bemerkt, es steht gar zu viel auf dem Spiel.“

„Kann sie nicht“, beschwichtigte ich die Jagende, sie mit einem Jauchzer in die Arme innig schließend. „Und dann sollst du auch das neue Kleid erhalten, weißt du, das schöne, das du dir schon immer gewünscht hast.“ Das verscheuchte denn auch noch die letzten Zweifel. So etwas hilft immer. Ich stürzte fort, um den „Eilbrief an Onkel Theobald selbst aufzugeben.“

Die Botschaft in Cetinje.

Konstantinopel 15. Mai. Der österr.-ungar. Militärbevollmächtigte General Freiherr Giesl von Gieslingen wurde auch zum Bevollmächtigten in Cetinje ernannt. Derselbe ist mit seinem neuen Adjoint-Hauptmann Pflügl hier eingetroffen und reist dieser Tage wieder nach Wien ab.

Ausbreitungen in Czernowitz.

Czernowitz, 16. Mai. Um der durch zahlreiche Gerüchte in Aussicht gestellten Wiederholung der gestrigen Ausbreitungen vorzubeugen, und die aufgeregte Bevölkerung zu beruhigen, wurden aus zwei Kompagnien Infanterie und zwei Eskadronen Kavallerie Militärpatrouillen gebildet, welche in den Abendstunden die Stadt durchstreifen. Die Ruhe wurde in keiner Weise gestört, weshalb auch die Einrückung der Militärassistenten verfügt wurde.

Die Regentschaft in Braunschweig.

Braunschweig, 16. Mai. Der Regentschaftsrat hat den Zeitungen zufolge den Landtag zur Wahl eines Regenten auf Montag den 27. d. einberufen.

Streiks.

Budapest, 16. Mai. Das Ung. Korr.-Bureau meldet aus Agram: Heute früh kam es hier zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Polizei. Seit einigen Tagen streikt schon ein Teil der Arbeiter in der Zichorienfabrik Heinrich Franks Söhne. Um die Arbeitswilligen an der Arbeit zu hindern, baten die Streikenden die Arbeiter des Sägewerkes der „Société d'importation du chene“ um Assistenz. Diese erschienen heute morgens, 600 Mann stark, vor der Fabrik und sperrten die Straßen ab, um den Eingang in die Fabrik unmöglich zu machen. Verrittene Polizisten wollten die Straßen säubern, wurden aber mit einem Steinhagel überschüttet, wobei zwei Wachleute schwer verletzt wurden. Die Wache zog hierauf vom Leder und vertrieb die Arbeiter, von denen zwei verletzt wurden.

Kouen, 16. Mai. An 1400 Belader des hiesigen Hafens sind wegen verweigerter Lohnerhöhung in den Ausstand getreten.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Dem „Echo de Paris“ wird aus London berichtet, daß sich in der Welt eine starke Strömung gegen den Vorschlag betreffend die Einschränkung der Rüstungen geltendmacht, so daß selbst Premierminister Campbell-Bannermann schwankend geworden zu sein scheint.

Paris, 16. Mai. Wie der „Figaro“ meldet, hat Kaiser Wilhelm dem Komitee für die Chardin-Fragonard-Ausstellung mitteilen lassen, daß er für diese Ausstellung die in seinem Besitze befindlichen drei Bilder von Chardin leihen wolle.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 16. Mai 1907.
Allgemeine Uebersicht:
Der Luftdruck ist im Westen rasch gestiegen. Ein flaches Barometerminimum bedeckt den Norden des Kontinents und entsendet einen flachen Ausläufer in das Adriatische Meer.
In der Monarchie ist im Westen Trübung eingetreten; im Osten bleibt es noch heiter. An der Adria teilweise wolkig. Im N. kalmen, im S. Scirocco. Die See ist im N. ruhig, im S. leicht bewegt.
Borausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola:
Veränderlich, variable, später wahrscheinlich NE-lige Winde, fähler.
Barometerstand 7 Uhr morgens 760.7, 2 Uhr nachm. 760.8.
Temperatur . . . 7 + 16.5°C, 2 + 20.4°C.
Regenbesitz für Pola: 105.5 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.0°
Ausgegeben um 2 Uhr 45 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

14. Mai.
Hotel Central:
Heinrich Randolph, Generalsekretär, Wien — Emeric Fergitsch, Kaufmann, Klagenfurt — Julius Bidl, Reisender, Wien — Nathaniel Cowan, Privatier, London — Robert Weege, Ingenieur, Berlin — Isidor Schloffer, Reisender, Wien — Longin Czesowski, k. u. k. Oberst d. R., Triest — Ignaz Blau, Reisender, Wien — Franz Schud, Reisender, Wien — Jaroslav Janoduit, Reisender, Triest.
Hotel Stadt Triest:
Josef Golcosich, Holzhändler, Görz — Dr. R. Strabor, samt Frau Helene, Privatdozent, Wien — Elemer Vanheggi, Ingenieur, Budapest — Ludwig Schmidt, Revident, Wien — Ermano Butti, Mechaniker, Triest — Gregor Brosen, Bahnmeister, Welbes.
Hotel Imperial:
Camilo Bosh, Reisender, Wien — Marie Komaz, Private, Sarajevo — Analia Hobel, Private, Wien — D. Jovanovic, Kaufmann, Agram.
Hotel de la Ville:
Wilhem Busch, Reisender, Wien — Ignaz Gold, Kaufmann, Wien.
Hotel Belvedere:
Dr. Desider von Petrasowics, k. u. k. Marine-Kurat, Wien.
Hotel Piccolo:
Viktor v. Jenaic, Privatier, Triest.
Hotel Leopold:
Franz von Hermayr samt Frau Anna, Beamter, Wien.
Kurhaus Brioni:
Jg. Granitz, Buchdruckereibesitzer, Agram — Betti Stufart, Private, Wien — Oskar Wozajsch, Beamter, Pola
Fakertarif in deutscher und italienischer Ausgabe ist in der Buchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carli 1, zu haben.

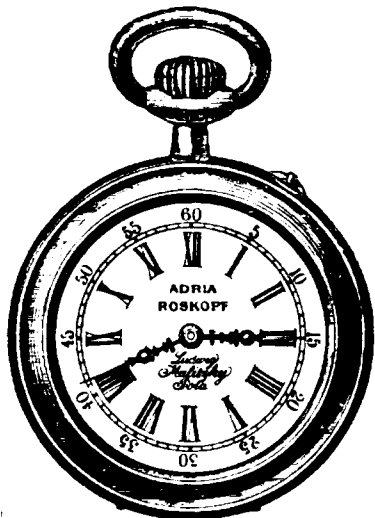
Festungskrieg. Studie über den modernen Festungskampf. . . . I. Kr. 7.50, II. 4.80
Tremantle, Admiral, „Fünzig Jahre zur See“ Kr. 12.50
Latzberg v., „Mein Kriegstagebuch aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/1“ Kr. 8.20
Solleben, Seehelden und Seeschlachten Kr. 6.90
Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten ist ein möbliertes und zwei unmöblierte Zimmer, sämtliche mit separatem Eingang und elektrische Beleuchtung. Anzulegen beim Portier Admiralsstraße Nr. 2. 633
Feine Stubenmädchen mit schönen Jahreszeugnissen, sucht so gleich Posten bei einer Herrschaft. Adresse in der Administration zu erfragen. 632
Zwei Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt Eisfabrik Pola. 618
Gute Verzinsung, hübsche Villa, enthaltend mehrere schöne Wohnungen in zwei Stockwerken, schöner Garten etc. wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzahlung 25.000 Kronen. Briefl. Anträge an die Administration unter Chiffre „Gute Verzinsung.“ 623
Eine Wohnung, 7 Zimmer, Küche, Keller, Dachboden mit Zubehör. Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6, 3. Stock zu vermieten. Auskunft beim Portier dajelbst, ebent. im Café Miramar. 624
Stellagen, für ein Papiergeschäft geeignet, gebraucht, jedoch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben an die Administration. 629
Rhododendron, blühende Topfrosen, diverse Blumen und Blattpflanzen, wie auch Schnittblumen zu haben: Via del Colle 6, Monte Jaro. 628
Geprüfte Lehrerin erteilt Klavier- und Zitherunterricht. Via Sergia Nr. 46. 559
Zu verkaufen sind verschiedene japanische Sachen. Via Castelpola Nr. 27, Kovac. 636
Gebrauchter kleinerer Eiskasten zu kaufen gesucht. Policarpo Nr. 203, L. 5. 637
Bengalische Lichter für Festlichkeiten im Freien sind zu haben in der Drogerie Donazar, San Policarpo. 640
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Bad Sacrognana. 642
Zu vermieten: eine Wohnung 3 Zimmer, Küche, Wasser und Gas im Hause, nebst Waschküche und Boden. Auskünfte in der Administration. 641
Zarotti & Co., Pola, Via Genide 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Bergolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionstrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Ötern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 302
Eidmarf-Jüandhölzer sind zu haben bei Michael Sonnlicher, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Biffa 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Ruzio 6. 167

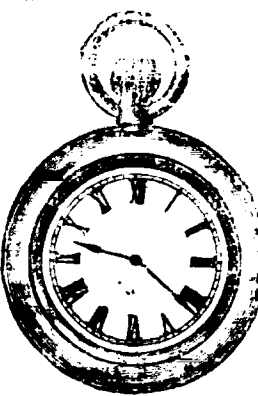
Geschäftsprinzip: Bei kleinem Nutzen, großen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware.

Nickeluhr System Roskopf samt Kette fl. 2.—



Zur Firmung 1907!

- Echte Silber-Remontoir-Uhr samt Kette fl. 4.50
doppelt gedeckt, besonders stark fl. 7.—
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr fl. 5.—
Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermängel, 15 Rubinsteine fl. 10.—
Echte Silber-Anker-Remontoir-Uhr 3 Silbermängel fl. 7.50
Gold-Herren-Uhr von 18 fl. aufwärts.
Echt 14 karat. Gold-Damen-Remontoir- von 10 fl. aufwärts.



Größte Auswahl aller sonstigen Uhren, Ketten, Kolliers, Lorgnonketten, Ringe, Ohrgehänge, Manschettenknöpfe, Anhängsel, Kreuze etc. in Gold, Silber und Metall in jeder Preislage zu Original-Fabrikpreisen. Brillantware und Juwelen. 532h

Ludwig Malitzky, Uhrmacher, Pola, Via Sergia 65.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
Siegelmaken jeder Art
Kautschukstempel
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Ich liefere alle Fortsetzungen von Büchern, Zeitschriften u. s. w. von jedem beliebigen Heft oder Band angefangen weiter, welche von fremden Kolporteurs unregelmäßig oder überhaupt nicht mehr zugestellt werden.
E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Aviso!

Sonntag, den 19. d. M. findet im Kaiserwald (Jäger) das

KONZERT

zu Gunsten des Pensionsfonds der k. u. k. Militärkapellmeister statt.
Vollständige Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 87 Froth. v. Succovaty.
Anfang um 4 1/2 Uhr nachmittags. Entrée 1 K.
Kinder in Begleitung von Angehörigen frei.
Es gelangen u. a. Werke von Wagner, Massenet, Leoncavallo, Thomas, Puccini, Offenbach, Lehar etc. etc.

ICH ANNA CSILLAG

mit meinem 175 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Diefelbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Welttruf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungs schreiben, denn nur die Wahrheit trönt den Erfolg.



Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.
Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.
Anna Csillag, Wien, I., Graben Nr. 14.
Hauptdepot in Pola bei A. Antonelli, Drogerie.

Seltene

Gelegenheit!

Jeder, der seine Garderobe jetzt im Frühjahr ergänzen will, soll meinen Kleider-Magazinen einen Besuch abstatten, um sich von der Güte meiner Ware, von tadellosem Schnitt und von der außerordentlichen Niedrigkeit der Preise zu überzeugen.

Besonders aufmerksam mache ich auf meine kompletten Kammgarn-Anzüge, blau, letzter Schnitt, ferner modernsten Knaben-Anzüge & Créma- und blaue Anzüge zur Firmung & Elegante Fantasie-Gilets etc. etc.

Mit Rücksicht darauf, daß mir die Fabriken, von denen ich Ware beziehe, heuer einen großen Vorrat von Frühjahrs-Herren- und Knaben-Anzügen gesendet haben, ist es mir möglich, diese zu wahren Spottpreisen! zu verkaufen zu können.

Arnold Brassers Nachfolger
Via Sergia 34 Adolf Verschleisser Via Sergia 55
vis-à-vis und neben der Kirche. 560

Seemannslied.

Seeroman von Clark Russell.

Die beiden Matrosen sprangen nach oben und schnitten die Stengewanten fort. Der Bootsmann und ich blieben unten. Alle vier arbeiteten wir nun größtem Eifer darauf los. Bald hatten wir die abgebrochene Stenge an Deck, das laufende Gut überholt und den Fockmast klariert. Um den höchsten Teil des stehengebliebenen Stumpfes wurde eine Stropp gelegt und ein Block daran befestigt, durch welchen wir das Marsfall schoren. Die Stengeparden wurden steif gefest. Dann brachten wir die zum Klüberbaum herzurichtende Reservepiere nach vorne. Alle Mann faßten an und schoben sie durch das Bugsprietsefshaupt. Dann wurde der neue Klüberbaum festgezurt und mit Stagen gestützt. Natürlich war es nur ein ziemlich plump aussehendes Stück Arbeit. Das bekümmerte uns indessen nicht; für uns kam es nur darauf an, das Schiff segelfähig zu machen und zu diesem Zwecke alles so fest und zuverlässig wie möglich herzurichten.

Mit Hilfe von Steert-Taljen, Gangspill und Winde versicherten wir Stenge, Bugspriet und Klüberbaum dermaßen, daß ich überzeugt war, unsere Spieren würden nun im Notfalle selbst einen harten Sturm aushalten können.

Den ganzen Vormittag arbeiteten wir so angestrengt, daß wir um ein Uhr fertig zum Segelfahren

waren. Ich ließ die Leute ausscheiden und zum Mittagessen gehen. Müde und hungrig waren wir und hatten unsere Mahlzeit sowie eine Erholungspause redlich verdient.

Ein Stück Schweinepöckelfleisch hatte ich beizzeiten in den Kessel getan und das Kombüsenfeuer nicht ausgehen lassen. Jetzt war das Fleisch gar. Es wurde in die Kajüte gebracht und der Mittagstisch damit in Verbindung mit einer Dose konservierten Hammelfleisches, knusprigem Schiffszwieback und Mixed Pickles ganz anständig hergerichtet. Als Würze des Mahles setzte ich noch eine Flasche Rum auf die Tafel und forderte die Leute auf, zuzulangen. Dann klopfte ich an Nellys Kammertür. Meine Herzgeliebte war völlig angekleidet und hatte mich bereits erwartet.

„Willst du“, erklärte sie, „ich möchte nicht länger in der Kajüte bleiben. Ruhe und Erholung habe ich nun genug gehabt. Auch glaube ich, daß mir die frische Luft au Deck viel zuträglicher sein würde. Wenn du auch nichts für mich zu tun hast; ich verspreche dir, wenigstens nirgends im Wege zu sein.“

Ich zog sie an das Fenster, um sie mir näher anzusehen und mußte über ihr ernsthaftes Gesicht lachen.

„Nelly, mein Schatz! Du siehst ja wieder ganz frisch aus. Das blasser Gesichtchen hat auch schon wieder etwas Farbe bekommen. Siehst du, immer hüßst Order parieren. Aber zwingen will ich dich nicht, mein Liebling. Die Brise wird dir nichts

schaden; nachmittags mache ich dir ein schönes Plätzchen an Deck zurecht.“

Damit führte ich sie zu Tisch. Die Leute standen ehrerbietig auf, als sie in die Kajüte trat und setzten sich erst wieder, nachdem sie Platz genommen hatte. Das Bild, das wir bei jenem ersten gemeinschaftlichen Mittagsmahl darboten, steht mir noch heute vor Augen. Ich selber saß an der Spitze der Tafel, rechts von mir Nelly, neben ihr der Bootsmann, ihnen gegenüber die beiden Matrosen. Sinnet hatte mit Rücksicht auf die Anwesenheit einer Dame seine Hemdärmel heruntergelassen. Die beiden Leute aber saßen da, wie sie von der Arbeit gekommen waren. Ihre Hemden standen auf der Brust weit offen; die braunen Arme waren bis zum Ellenbogen nackt. Auf ihren Stirnen standen noch die Schweißperlen, ein Zeichen anstrengender ehrlicher Arbeit und auf ihren hornigen Handflächen hatten Theer und Fett eine hellbraune Syrupfarbe hinterlassen. Und doch würde ich um keinen Preis der Welt diese beiden Tischgenossen jetzt gegen ein paar elegante Salonlöwen eingetauscht haben.

Diese rauhen, halbnackten Männer mit haariger Brust, denen das Haupthaar gleich einem Bündel Kabelgarn ins Gesicht hing — für mich waren sie geradezu unschätzbar.

(Fortsetzung folgt).

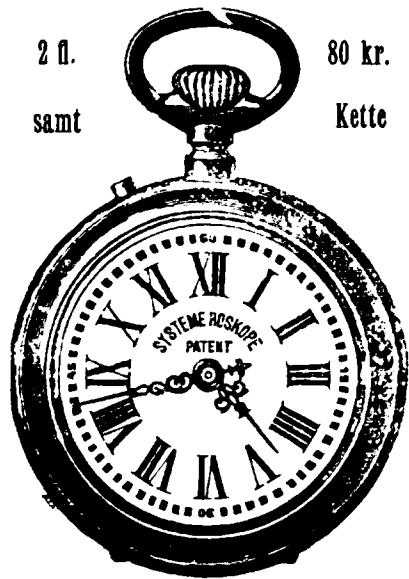
Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

Einbände zc. übernimmt zur eleganten u. raschen Ausführung bei billigster Berechnung die **Buchdruckerei und Buchbinderei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1 u. Via Senide 2.**

Nickeluhr System Roskopf

2 fl. 80 kr.
samt Kette



Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5% Skonto.

Reelle Garantie!

FIRMUNG 1907!

Reelle Garantie!

- Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend, samt Kette fl. 5.50
- doppelgedeckt, besonders stark „ 7.50
- Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend „ 5.60
- doppelgedeckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 7.80
- Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermännel, 15 Rubinsteine laufend „ 12.—
- in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend „ 14.—
- Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermännel, in Steinen laufend „ 8.—
- Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.
- „Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16.—
- Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11.—

- 14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.—, fl. 9—10—15.—.
- Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1.50.
- „ „ „ vergoldet mit Anhäng. fl. 1.90.
- 14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300.—.
- mit echten Diamanten fl. 7.50—40.—.
- mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3.50—4.5—7.
- 14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7.50—12—15—30.—.
- 14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, fl. 22—30—35—40.—.
- 14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30.—.
- 14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30.—.
- Manchettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.

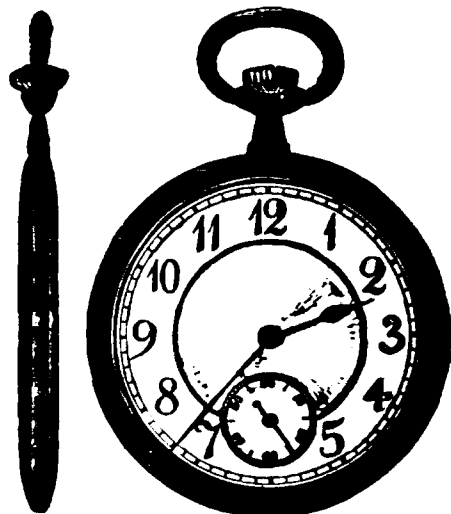
Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei

Uhrmacher **KARL JORGO-POLA** k. k. gerichtlich beedeter Sachkundiger.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

fl. 4.50 extra flach fl. 4.50



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia. Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse fl. 4.50, in Silbergehäuse fl. 6.50, in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.—.

Grossartige Auswahl
in fertigen Kleidern u. Wäsche für Herren und Knaben
zu bekannt billigen Preisen bei
G. PETINELLI, Via Sergia 22.

Die berühmten **Gillette-Rasier-Apparate** zu Original-Fabrikspreisen sind zu haben bei **E. Pregel, Pola, Via Sergia.**

Erste Wiener Luxusbäckerei
Figli di Leop. Hillebrand
Pola, Via Sergia 55
übernimmt Brotlieferungen in jeder Quantität wie Qualität und Gattung.
Täglich dreimal frisches Gebäck. — Auf Wunsch ins Haus gestellt.

Kapilol
ist das Beste für den **Haarwuchs.**
Giuseppe Steindler
Pola, Via Sergia 7.

Große Auswahl in Sommerwaren! **Schuhwaren-Niederlage** **POLA Via Sergia 14.**
Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft.

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von . . . fl. 3.50 an, Damen-Zugstiefel von . . . fl. 3.— an, Damen-Knopfstiefel von . fl. 3.40 an,
Männer-Schnürstiefel von . . 3.75 an, Damen-Schnürstiefel von . . 3.25 an,

Grosse Auswahl in Uniformschuhen, sowie in Damen- u. Herrenschuhen aus Box-calf u. Chevreux-Leder.